

Bürgerverein Huckingen e.V.

Weihnachtsgruß 2014



Huckinger Originale

Dr. med. Werner Focke, † 20.12.2013

The background of the image is a faded, grayscale photograph of a church with a tall, pointed steeple and a cross on top. In the foreground, there are several houses with gabled roofs and windows. A street sign on the left indicates 'Steinbof' with an arrow pointing left. The overall scene is a quiet, residential street with a prominent church in the background.

Der Grund, da ich mich gründe,
ist Christus und sein Blut;
das machet, daß ich finde
das ewge wahre Gut.

An mir und meinem Leben
ist nichts auf dieser Erd;
was Christus mir gegeben,
das ist der Liebe wert.

Paul Gerhardt
(1607-1676)

Der
Bürgerverein Duisburg-Huckingen e. V.
grüßt seine Mitglieder und Freunde
in alter Verbundenheit
und wünscht allen ein
frohes Weihnachtsfest
und ein
glückliches Neues Jahr.

R. Peters

1. Vorsitzender
Rolf Peters



H. Haarmann

2. Vorsitzender
Harald Haarmann

Dr. med. Werner Focke

Vor einem Jahr verlor Huckingen mit Dr. Focke einen Mann, der sich Zeit seines Lebens für seine Mitmenschen und die Gemeinschaft einsetzte, sei es als Truppenarzt im Zweiten Weltkrieg oder in der folgenden Kriegsgefangenschaft, als niedergelassener Arzt in Marxloh, Stadtmitte und Huckingen, als Mitglied der Kassenärztlichen Vereinigung oder als Gründungsmitglied, langjähriger 1. Vorsitzender und Ehrenvorsitzender des Bürgervereins Duisburg-Huckingen. Vielen Mitbürgern im Duisburger Süden ist heute nicht mehr bekannt, welche ausgesprochen große Rolle Dr. Focke zusammen mit seinen Mitstreitern in der frühen Zeit des Huckinger Bürgervereins für die Erhaltung eines lebenswerten Huckingens gespielt hat. Umso wichtiger ist es uns, an dieser Stelle an Dr. Focke, seinen Einsatz und seine Leistungen zu erinnern.

Dr. Focke wurde am 28. Dezember 1917 in Hamborn geboren. Es war die Zeit des Ersten Weltkriegs, den die Deutschen ungefähr ein Jahr später verloren geben mussten. Die Bevölkerung litt stark unter den Kriegsfolgen. Der Winter zuvor ging als *Steckrübenwinter* in die Geschichtsbücher

ein. Ab Frühjahr 1918 kam die *Spanische Grippe* hinzu, die in der ausgezehrtten Bevölkerung viele Todesopfer forderte. In diesem Umfeld bekamen Ernst Focke und seine Frau Therese geb. Nourney mit Werner ihr zweites Kind. Vater Ernst war Pfarrer an der evangelischen Gnadenkirche in Neumühl und so wuchs Dr. Focke zusammen mit seinen fünf Geschwistern im damaligen Pfarrhaus in der durch Kohle und Stahl geprägten Stadt Hamborn auf. Nach durchlebter Hyperinflation (1919-1923) und Weltwirtschaftskrise (1929-1930) absolvierte Dr. Focke 1937 sein Abitur am Realgymnasium in Hamborn,



Abb. 1: Dr. Focke als Schüler

damals Schlageter-Gymnasium, heute Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Gesamtschule.

Direkt im Anschluss an seine Schulzeit (1937/1938) konnte Dr. Focke ein Medizinstudium in Bonn beginnen, doch bereits nach nur zwei Semestern wurde er zum Wehrdienst in einer Flakbatterie eingezogen. 1939 war er als Funker und Fernmelder in Kaiserswerth stationiert. Zwischen weiteren Kriegseinsätzen in den Jahren 1939 bis 1943 konnte er sein Medizinstudium in Leipzig, Münster/Westfalen und Bonn fortsetzen. Im Herbst 1943 absolvierte er in Bonn sein Staatsexamen und die Promotion. Während eines weiteren kurzen Heimurlaubs heiratete er am 6. September 1943 in Bad Honnef Dorothea Gerda Balan. Bereits kurz darauf musste er



Abb. 2: Zum Ende des Studiums, 1942

zurück in den Kriegseinsatz. Zunächst kam er im Rang eines Unterarztes als Truppenarzt zu einer Flakabteilung nach Dortmund, dann zu einer Scheinwerferabteilung nach Hagen, im Frühjahr 1944 schließlich zu einer Fallschirmdivision nach Königsberg. Dort hospitierte Dr. Focke täglich in der Ambulanz. Im Dezember 1944 wurde die Einheit für die Ardennen-Offensive von Generalfeldmarschall von Rundstedt an der Westfront verlegt und im Endkampf beim Angriff auf Bastogne eingesetzt. Nach dem Scheitern der Offensive folgte ein ungeordneter Rückzug und Dr. Focke geriet im März 1945 bei Heuchelheim (Elbtal) mit Tausenden anderen deutschen Soldaten in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Über Zülpich in der Eifel wurde er nach Rennes in Nordfrankreich gebracht. Dort hatten die Amerikaner ein Gefangenenlager für ca. 10.000 Mann errichtet. Dr. Focke fungierte dort zusammen mit 30 Sanitätsoffizieren als Lagerarzt. Als die Amerikaner das Lager an die Franzosen übergaben, verschlechter-

te sich die Versorgungslage der Gefangenen drastisch. Dr. Focke sah sich deshalb bei einem Lagerbesuch des Roten Kreuzes gezwungen, Gefangene entkleiden zu lassen, um den Besuchern die Notlage deutlich vor Augen zu führen. Dieses mit dem französischen Lagerkommandanten nicht abgestimmte Vorgehen, brachte Dr. Focke eine Strafversetzung in ein anderes französisches Lager ein. Ende 1946 bekam er die Gelegenheit, Theologie an der Evangelischen Theologischen Hochschule für deutsche Kriegsgefangene in Montpellier zu studieren. Er wurde nach Montpellier verlegt und besuchte dort für ein halbes Jahr Vorlesungen, die von deutschen und schweizerischen Dozenten verschiedener Universitäten gehalten wurden. Wie er selbst später sagte, mochte er diese Zeit nicht missen, denn damals festigte er seinen christlichen Glauben. Im Mai 1947 wurde die gesamte Schule nach Deutschland entlassen und Dr. Focke kam über das Entlassungslager in Tuttlingen/Württemberg zurück nach Deutschland.

Eine Arztstelle zu finden, war direkt nach dem Krieg sehr schwer. Dr. Focke musste zunächst unbezahlte Volontariate annehmen, so ab Juli 1947 an der Medizinischen Klinik der Universität in Bonn und ab Sommer 1948 in der Kinderklinik in Bonn-Oberkassel. Etwas Geld konnte er durch eine zwischenzeitliche Arztvertretung in Schleiden in der Westeifel verdienen. Im Anschluss an das Volontariat in der Kinderklinik absolvierte er einen



Geburtshelferkurs in Göttingen. Danach folgten Praxisvertretungen in Bonn und Winnigstedt (Landkreis Wolfenbüttel). 1948 wurde auch seine erste Tochter Christiane geboren. 1949 bekam er schließlich eine Assistenzarztstelle in der Chirurgie am evangelischen Krankenhaus in Hamborn, dem Morian-

Abb. 3: Assistenzarzt in der Chirurgie am Morian-Stift, Neumühl, 1953

Stift, angeboten. Dort war er bis 1955 tätig. Mit seiner wachsenden Familie, seine zweite Tochter Gisela wurde 1951 geboren, wohnte er in dieser Zeit am Hamborner Altmarkt. 1953 erhielt er in Köln sein Sportarzt-Diplom und 1954 seine Facharztanerkennung für Chirurgie.

Im Juni 1955 wagte Dr. Focke den Sprung in die freie Praxis. Zunächst praktizierte er in Hamborn-Marxloh, parallel auch als Gefängnisarzt in Hamborn und Ruhrort. 1958 erhielt er die volle Kassenzulassung, übernahm einen Kassenarztsitz in der Stadtmitte, wurde Prüfarzt der Kassenärztlichen Vereinigung und mit der Geburt seines Sohnes Jürgen Ernst Dietrich zum dritten Mal Vater. Aus seiner Rolle als Prüfarzt entwickelte sich ein viele Jahre andauerndes berufspolitisches Engagement. Er wurde Mitglied der Kreis- und Bezirksstelle der Kassenärztlichen Vereinigung, sowie Vertreterversammlungs- und Kammerversammlungsmitglied. Von 1982 bis 1985 war er der 1. Vorsitzende der Kreisstelle Duisburg.



Abb. 4: Praxiseröffnung, 1955

1960 übernahm Dr. Focke in Huckingen die Praxis des plötzlich verstorbenen Karl Eckes. Als Arzt für Allgemeinmedizin saß er die ersten Jahre in der ehemaligen Eckes-Praxis an der Raiffeisenstraße gegenüber dem katholischen Gemeindefriedhof. Zu seiner Praxistätigkeit gehörten von Anfang an auch Hausbesuche in den benachbarten Orten Ungelsheim, Hüttenheim, Mündelheim, Serm und Ehingen. Aus seiner Tätigkeit in Huckingen heraus ergab sich auch die Möglichkeit, ab 1961 als betreuender Arzt für die Graf-Recke-Stiftung tätig zu sein, einer Einrichtung der evangelischen Jugendhilfe in Düsseldorf-Einbrungen, die sich um schwer erziehbare Kinder zwischen 6 und 18 Jahren kümmert. 1965 zog Dr. Focke

mit Praxis und Familie in das gerade neu errichtete Haus an der Albert-Schweitzer-Straße.

Anlässlich der Olympischen Sommerspiele 1972 in München bewarb er sich als Mitglied des Deutschen Sportärztebundes um eine Stelle als sportärztlicher Betreuer für die deutschen Athleten. Er wurde angenommen und den Gewichthebern zugeteilt, unter ihnen auch der Mittelschwergewichtler Rolf Milser vom VfL Hüttenheim, den er aus Duisburg bereits kannte und in München mitbetreute. Dort erlebte er neben den fröhlichen Olympischen Spielen aber auch die schrecklichen Terrorereignisse, die mit dem Tod einiger Sportler aus Israel endeten, hautnah mit.

Nach den Olympischen Spielen trieb Dr. Focke die Gründung des Huckinger Bürgervereins voran. Die Initiative war eine Reaktion auf die von der Stadt Duisburg im Duisburger Süden geplante großflächige Hochhaussiedlung für ca. 20.000 Menschen. Große Teile des Huckinger Südens wären der Bebauung zum Opfer gefallen. Da sich die Huckinger mit ihrer Ablehnung des Großbauvorhabens durch die damaligen Lokalpolitiker nicht richtig vertreten fühlten, wollten sie ihren Interessen durch einen Huckinger Bürgerverein Gehör verschaffen. Zum 17. Oktober 1972 wurde zu einer Gründungsversammlung in die Turnhalle des Gymnasiums an der Albert-Schweitzer-Straße eingeladen. Dr. Focke stellte sich als



Abb. 5: Aufruf zur Gründungsversammlung, 1972

Versammlungsleiter zur Verfügung. Die Versammlung, zu der sich ca. 200 Bürger einfanden, unter ihnen auch Kirchenvertreter und Lokalpolitiker, verlief turbulent. Die Politiker versuchten die Gründung zu verhindern, doch setzten sich die Be-

fürwörter der Gründung durch. Nach angenommenem Antrag auf Gründung des Vereins trugen sich 138 Huckinger Bürger in eine Mitgliederliste ein. Dr. Focke wurde 1. Vorsitzender des neuen Vereins und machte sich mit seinen Mitstreitern daran, die gemeinsamen Interessen der Vereinsmitglieder, insbesondere die Verhinderung der Hochhausbebauung, zu vertreten. Tatsächlich konnte die Hochhausbebauung abgewendet werden. Der Verein und Dr. Focke als 1. Vorsitzender kämpften bis in die Mitte der 1980er Jahre weiter für die Erhaltung der Grünflächen im Huckinger Süden, auch juristisch. Doch war eine Bebauung mit Einfamilienhäusern und Reihenhäusern im Haagfeld schließlich nicht abzuwenden. Der Verein mit seinem Vorsitzenden Dr. Focke engagierte sich weiter für ein lebenswertes Hückingen. Neben der Herausgabe der Huckinger Heimatbücher Band I und II und dem Versand der Jahresgrüße zu Weihnachten/Neujahr organisierte der Verein eine Vielzahl von Initiativen und Veranstaltungen für die Huckinger Bürger. Dazu gehörten und gehören beispielsweise Tages- und Mehrtagesfahrten, 1998 bspw. nach London (siehe Abb. 7), Bälle in der Aula des Mannesmann-Gymnasiums, die jährlichen Jazz-Frühsschoppen oder auch Verschönungsmaßnahmen, z. B. Baumspenden (siehe Abb. 6). So wurde der Bürgerverein Duisburg-Hückingen zu einem festen Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Hückingen und auch zum größten Bürgerverein in Duisburg. An der erfolgreichen Entwicklung des Vereins hatte Dr. Focke, der den Verein als 1. Vorsitzender 31 Jahre lang führte, sehr großen Anteil. Als Anerkennung für seine Leistungen wurde er zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt und bekam 1994 sowohl das Bürgerehrenwappen des Verbands der Duisburger Bürgervereine e. V. als auch den Rheinlandtaler, eine Ehrenmedaille des Landschaftsverbands Rheinland (LVR), verliehen. Ein Jahr später, am 11. August 1995, wurde er durch den Bundespräsidenten mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Die Übergabe erfolgte durch den damaligen Duisburger Oberbürgermeister Josef Krings, im Beisein der Focke-Familie und zahlreicher Freunde und Kollegen. Das Amt des 1. Vorsitzenden übergab er im Jahr 2003 im Alter von 85 Jahren an seinen Nachfolger Rolf Peters.



Abb. 6: Anpflanzung von 14 Ahornbäumen an der Angerhauser Straße und im Huckinger Kamp (zusammen mit dem damaligen 2. Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden Johann Bremen), 1977



Abb. 7: Auf London-Reise des Bürgervereins – Mitternachtspizza auf dem Piccadilly Circus, 1998

Neben dem Bürgerverein war Familienforschung eine weitere Leidenschaft Dr. Fockes, insb. die Geschichte seines Ur-Ur-Ur-Großvaters, des Düsseldorfer Philosophen und Schriftstellers Friedrich Heinrich Jacobi (1743-1819), zu der Dr. Focke intensiv forschte und auch an Forschungskolloquien teilnahm. Dem Goethe-Museum in Düsseldorf überließ er wertvolle Ergänzungen zur Jacobi-Sammlung.



Abb. 8: Im Gespräch mit Dr. Maximilian Graf von Spee, 25-jähriges Jubiläum des Bürgervereins, 1997

Sein breitgefächertes Engagement zeigte Dr. Focke viele Jahre parallel zu seiner intensiven beruflichen Tätigkeit in der eigenen Arztpraxis, die er bis 1989 alleine führte. 1989 stieg sein Sohn Jürgen in die Praxis ein. 1998 schied Dr. Focke aus der Gemeinschaftspraxis aus. Erst im Alter von 84 Jahren hing er seinen Arztkittel endgültig an den Nagel.

Der Glaube an Jesus Christus hat ihm und seiner Frau Dorothea bis zu ihrem Lebensende Kraft und Mut gegeben. Seine geliebte Ehefrau Dorothea Gerda verstarb am 28. Januar 2013, Dr. Focke keine elf Monate später am 20. Dezember 2013. Am Tage seiner Beisetzung auf dem Friedhof der Graf-Recke-Stiftung in Düsseldorf-Einbrungen wäre Dr. Focke 96 Jahre alt geworden.

Der Bürgerverein Duisburg-Huckingen verneigt sich in tiefem Respekt und großer Dankbarkeit vor dem Lebenswerk seines langjährigen 1. Vorsitzenden und Ehrenvorsitzen Dr. Focke!



Abb. 9: Dorffest Huckingen

Text: D. Ahlemann; Abb. Titel, 5-9: Bürgerverein Duisburg-Huckingen; Abb. 1-4: Dr. J. Focke.